

Qualifizierte berufspädagogische Ausbildungsbegleitung in Berufsschule und Betrieb (QuABB)

Handlungskonzept für Beratungslehrkräfte an beruflichen Schulen

Stand: 05. Mai 2014



Inhalt

Vorwort	3
1. Das Handlungskonzept.....	4
2. Ausgangslage.....	5
3. Ziele und Zielgruppen von QuABB	8
4. Umsetzung von QuABB.....	8
5. Aufgaben der Beratungslehrkräfte	9
5.1 Präventionsaufgaben	10
5.2 Interventionsaufgaben.....	14
5.3 Koordinations- und Vernetzungsaufgaben	16
5.4 Dokumentations- und Evaluationsaufgaben	16
6. Vorstellung des Werkzeugkoffers	17
Anhang: Arbeitshilfe für die Beratungslehrkräfte QuABB	18

Vorwort

„Eine Ausbildung ist der Schlüssel, der jungen Menschen Zutritt zur Berufs- und Arbeitswelt verschafft und ihnen damit die Chance eröffnet, eigene Pläne zu verwirklichen, erfolgreich zu sein und Anerkennung zu finden.“¹

Hessenweit können jedes Jahr jedoch etwa 20 % der Auszubildenden diese Chance durch vorzeitige Auflösung ihres Ausbildungsvertrages nicht wahrnehmen. Vor dem Hintergrund der damit verbundenen negativen Konsequenzen für die betroffenen Auszubildenden, aber auch für die Ausbildungsbetriebe und die Gesellschaft sowie unter Einbeziehung des demografischen Wandels, des Fachkräftemangels und der stetig steigenden beruflichen Anforderungen in der Gesellschaft ergibt sich unmittelbarer Handlungsbedarf. „Qualifizierte berufspädagogische Ausbildungsbegleitung in Berufsschule und Betrieb (QuABB)“² stellt hierzu eine Handlungsmöglichkeit dar, die auf eine frühzeitige Erkennung und Stabilisierung von Jugendlichen / jungen Erwachsenen in der dualen Berufsausbildung abzielt, die vor einem Ausbildungsabbruch stehen.

QuABB startete als Projekt im Juni 2009 und wurde vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung³, dem Hessischen Kultusministerium⁴ und dem Europäischen Sozialfonds gefördert. Der Projektträger ist das Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS). Das Projekt hatte eine Laufzeit einschließlich einer Verlängerung bis zum 31. Juli 2014. In einer ersten Phase des Modellprojektes starteten vier Pilot-Regionen Hessens⁵ sowie acht weitere Regionen⁶ in einer zweiten und dritten Ausweitungsphase. In enger Zusammenarbeit mit den Akteuren der beruflichen Schulen und der Aus-

¹ Mit diesen Worten gab Kultusministerin Dorothea Henzler im Juni 2009 den Startschuss für das Projekt „Qualifizierte berufspädagogische Ausbildungsbegleitung in Berufsschule und Betrieb (QuABB)“.

² QuABB ist Teil der Hessischen Qualifizierungsoffensive. Zusammen mit anderen Förderelementen soll es dazu beitragen, den Jugendlichen Hessens ein auswahlfähiges und zukunftssicherndes Ausbildungsplatzangebot anzubieten, Jugendliche zum Ausbildungserfolg zu führen und Ausbildungssabbrüche zu vermeiden.

³ QuABB war ein Gemeinschaftsprojekt des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (HMWEVL) sowie des Hessischen Kultusministeriums (HKM). Das Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS GmbH) wurde beauftragt, eine Rahmenkonzeption zur Reduzierung von Ausbildungsabbrüchen zu entwickeln und zu erproben. INBAS arbeitete eng mit den betroffenen Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern und den Staatlichen Schulämtern zusammen, d. h. INBAS übernahm eine koordinierende Rolle. Bei der inhaltlichen Ausgestaltung sowie in organisatorischen Fragen wurde INBAS von der Hessen Agentur GmbH (wissenschaftliche Begleitung des Projektes) und dem Projektbeirat³ unterstützt.

⁴ Verantwortlicher Projektleiter beim Hessischen Kultusministerium: Klaus Müller, Regionalkoordinatoren: Holger Baehr (Region Nordhessen), Peter Farr (Region Südhesse), Hans-Jörg Moos (Region Mittelhessen) und Jürgen Klei (bis Feb. 2012) und Jürgen Wattig (Region Rhein-Main)

⁵ Die vier Regionen waren Stadt und Landkreis Kassel, Lahn-Dill-Kreis, Stadt und Landkreis Offenbach sowie Stadt Darmstadt und Landkreis Darmstadt-Dieburg. Diese Regionen ließen im Rahmen einer Vorstudie zum Projekt QuABB hohen Unterstützungsbedarf erkennen und wurden als Modellregionen für das Projekt ausgewählt

⁶ Dazu gehörten der Landkreis Hersfeld-Rotenburg, die Landkreise Fulda und Gießen, der Main-Kinzig-Kreis, die Stadt Frankfurt, der Landkreis Groß-Gerau, der Kreis Bergstraße und der Odenwaldkreis

bildungsbetriebe arbeiteten Beratungslehrerkräfte mit Ausbildungsbegleiterinnen /Ausbildungsbegleitern sowie weiteren Akteuren und Institutionen des dualen Systems zusammen. Mittels vielfältiger präventiver und intervenierender Maßnahmen verfolgen sie das Ziel, möglichst jeder Auszubildenden und jedem Auszubildenden einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss im dualen System zu ermöglichen oder eine tragfähige Anschlussperspektive nach einem möglichen Ausbildungsabbruch zu vermitteln.

1. Das Handlungskonzept

Das vorliegende Handlungskonzept gibt den Beratungslehrkräften und Schulleitungen beruflicher Schulen Anregungen für ihre Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die von Ausbildungsabbrüchen bedroht sind. Es enthält in konzentrierter Form Informationen über das durchgeführte Projekt QuABB sowie dessen Umsetzungsmöglichkeiten in Form von Handlungsanweisungen und Beispielen, welche im Hinblick auf die Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen nach der Projektarbeit vielversprechend erscheinen und sich bewährt haben. Sie können sowohl für Sie wichtige Arbeitsfelder aufgreifen als auch das Gesamtkonzept übernehmen.

Dieses Handlungskonzept ist als Orientierungs- und Handlungsrahmen zu verstehen. Es wurde von einer Arbeitsgruppe bestehend aus den regionalen Koordinierungslehrern der beruflichen Schulen der vier Modellregionen in Verbindung mit dem Hessischen Kultusministerium entwickelt. Wir hoffen, dass es eine nützliche und praxisnahe Hilfestellung für Ihre tägliche Arbeit darstellt.

Das Handlungskonzept dient einerseits der Sensibilisierung von Lehrkräften und Schulleitungen beruflicher Schulen für das Thema „Ausbildungsabbruch“, indem es auf Ursachen von Ausbildungsabbrüchen eingeht sowie deren Folgen für die Auszubildenden, die Ausbildungsbetriebe und für die Gesellschaft verdeutlicht. Andererseits zeigt es verschiedene Wege⁷ zum Umgang mit Auszubildenden auf, die vor einem Ausbildungsabbruch stehen, um diesen zu verhindern bzw. seine negativen Folgen für die betroffenen Auszubildenden abzumildern und ihnen eine Anschlussperspektive im Falle eines Ausbildungsabbruches zu eröffnen.

Im Sinne einer möglichst optimalen und ganzheitlichen Betreuung der von Ausbildungsabbrüchen bedrohten Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden verschiedene Maßnahmen entwickelt und aufeinander abgestimmt. Darüber hinaus greift das Handlungskonzept erfolgreich regionale eingeführte Konzepte, Kooperationen und Einrichtungen der Schulen, Staatlichen Schulämter und Regionen auf undbettet sie in das Gesamtkonzept zur Reduzierung der

⁷ Präventive Maßnahmen und Interventionsstrategien

Zahl der Ausbildungsabbrüche ein. Damit liefert das Handlungskonzept Berufsschullehrkräften, insbesondere aber Beratungslehrkräften einen Handlungs- und Orientierungsrahmen für die tägliche Arbeit mit Auszubildenden. Es werden Konzeptionen und Organisationsstrukturen vorgestellt, die ein breites Spektrum von Möglichkeiten darstellen, die sich im Laufe des QuABB-Projektes als Erfolg versprechend erwiesen haben. Das Handlungskonzept wurde abgeleitet aus den jeweiligen QuABB-Konzepten der vier Modellregionen. Das Handlungskonzept schließt eine Aufgabenbeschreibung für Beratungslehrkräfte ein.

Das im Folgenden vorgestellte Konzept kann als Ganzes in die eigene schulische Praxis übernommen werden. Darüber hinaus ist es jedoch auch möglich einzelne Arbeitsfelder herauszugreifen und zu übernehmen, ggf. gekoppelt an bereits vorhandene Konzepte oder angepasst an regionale Besonderheiten. Zielgruppe sämtlicher Ausführungen sind die Schulleitungen und die Lehrkräfte, die als Beratungslehrerinnen/Beratungslehrer im Sinne von QuABB tätig sind oder respektive künftig tätig werden.

2. Ausgangslage

Jedes Jahr werden in der dualen Berufsausbildung viele Ausbildungsverträge vorzeitig, d. h. vor dem Abschluss der Ausbildung, durch die Auszubildenden selbst oder durch die Ausbildungsbetriebe gelöst.

Laut Berufsbildungsbericht 2013⁸ wurden im Jahr 2011 bundesweit 149.760 Ausbildungsverträge vorzeitig gekündigt; dieses entspricht einer Lösungsquote von 24,4 % und ist gegenüber den Vorjahren (2009: 22,1%, 2010: 23%) weiter gestiegen. In Hessen wurden 2011 41.166 Ausbildungsverträge abgeschlossen⁹. Im gleichen Zeitraum 7.908 Ausbildungsverträge gelöst, also ebenfalls jeder fünfte neu geschlossener Ausbildungsvertrag. Etwa 50 % dieser Ausbildungsabbrüche wurden im ersten Ausbildungsjahr vorgenommen, alleine 27 % innerhalb der Probezeit. Weitere 31 % der Ausbildungsverträge wurden im zweiten Ausbildungsjahr gelöst. Im dritten Ausbildungsjahr wurden noch 17 % der Verträge vorzeitig gekündigt. Die Vertragslösungsquoten variieren deutlich zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen. Unter den Berufen mit sehr hohen Vertragslösungsquoten sind z. B. Berufe des Hotel- und Gastgewerbes (Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau (51 %), Koch/Köchin (49,4%), Fachkraft im Gastgewerbe (44%)). Überdurchschnittlich hohe Vertragslösungsquoten verzeichnen auch die Berufe Fach-

⁸ Berufsbildungsbericht 2013, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn 2013, S. 35

⁹ Berufsausbildung in Hessen 2012. HA Hessen Agentur GmbH – Wirtschaftsforschung und Landesentwicklung. Erstellt für das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung, S. 25

kraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice (50,9%), Fachkraft für Schutz und Sicherheit (49,5%), Servicekraft für Schutz und Sicherheit (47%) und Kosmetiker/Kosmetikerin (45%).¹⁰

Die Gründe für die Ausbildungsabbrüche sind sehr unterschiedlich. In der Regel sind Ausbildungsabbrüche nicht nur auf einen Faktor, sondern auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Auch sind sie meist keine Ad-hoc-Entscheidungen, sondern das Ende eines Prozesses. Die nachfolgende Auflistung enthält eine Aufstellung möglicher Gründe für Ausbildungsabbrüche, wobei sehr häufig persönliche und betriebliche Gründe abbruchrelevant sind¹¹:

Gründe für Ausbildungsabbrüche ¹²	
Persönliche Probleme	<ul style="list-style-type: none"> • mangelnde Motivation • mangelndes Interesse • mangelndes Durchhaltevermögen • mangelnde Anpassungsfähigkeit • familiäre Probleme • Suchtprobleme • finanzielle Schwierigkeiten • gesundheitliche Probleme • Disziplinschwierigkeiten • Kriminalität • mangelnde Infos über den Ausbildungsberuf
Schulische Probleme	<ul style="list-style-type: none"> • Über-/Unterforderung • Bildungsdefizite • Sprachprobleme • Theoriedefizite • Lernschwierigkeiten • Prüfungsangst • Konflikte mit Lehrkräften / Mitschülerinnen und Mitschülern • mangelnde Akzeptanz des Unterrichts • Fehlzeiten • Wiederholte Verspätungen • Mobbing
Berufsbezogene Probleme	<ul style="list-style-type: none"> • nicht Wunschberuf • Notlösung • andere Vorstellung des Berufs • keine genauen Vorstellungen über den Beruf • ungünstige Beschäftigungschancen im Ausbildungsberuf
Probleme im Betrieb	<ul style="list-style-type: none"> • ungenügende Primärtugenden • mangelnde Teamfähigkeit • fehlende Einordnung in betriebliche Hierarchien

¹⁰ Berufsbildungsbericht 2013, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn 2013, S. 36

¹¹ Vgl. http://www.handwerk-nrw.de/fileadmin/user_upload/hp_whkt/downloads/aus-weiterbildung/zIELLAUFBROSCH_EMNIDBEFRAGUNG_DOWNLOAD.PDF sowie http://doku.iab.de/ibv/2003/ibv2503_5.pdf

¹² Die Auflistung der einzelnen Probleme stellt keine Rangfolge dar. Häufig treten unterschiedliche Probleme gemeinsam auf.

	<ul style="list-style-type: none"> • Lernschwierigkeiten • mangelnde Leistungsfähigkeit • Defizite im Sozialverhalten • Konflikte mit Ausbilderinnen / Ausbildern • schwere körperliche Arbeiten • ungünstige Arbeitszeiten • wirtschaftliche Probleme • Fehlverhalten der Auszubildenden • betriebsseitige Ursachen • Über-/Unterforderung • Probleme mit Regelungen im Ausbildungsvertrag
--	--

70 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ihre Ausbildung abbrechen, wechseln in einen anderen Ausbildungsbetrieb, finden eine neue Ausbildungsstelle in einem anderen Ausbildungsbereif oder schließen eine schulische Weiterqualifizierung an, sie setzen ihre Qualifizierung also nahtlos fort. 30 % der Ausbildungsabrecherinnen und Ausbildungsabrechern gelingt jedoch dieser Übergang nicht. Für sie mündet der Ausbildungsabbruch in ungelernte Hilfstätigkeiten, Warteschleifen, Arbeitslosigkeit etc.¹³

Für Ausbildungsbetriebe bedeuten vorzeitige Vertragsauflösungen u. a. zusätzliche Kosten und erhöhten Zeitaufwand. Zudem können sie für Frustrationen sorgen und daraus resultierend zu einer abnehmenden Ausbildungsbereitschaft führen, die wiederum Probleme bei der Rekrutierung des Fach- und Führungskräftenachwuchses nach sich ziehen.

Nicht zuletzt entsteht auch der Gesellschaft als Gesamtsystem ein Schaden durch die Vielzahl der Ausbildungsabbrüche – und zwar u. a. in Form von erhöhter Jugendarbeitslosigkeit und verschlechterten Rahmenbedingungen am Ausbildungsmarkt.

Hier setzt QuABB an, indem es in Ausbildung befindliche Jugendliche / junge Erwachsene in den Fokus der Betrachtung nimmt, insbesondere aber diejenigen Auszubildenden ohne Anschlussperspektive nach einem Ausbildungsabbruch anspricht. Mittels verschiedener Präventions- und Interventionsmaßnahmen könne an den beiden Lernorten Ausbildungsbetrieb und berufliche Schule möglichst jeder Auszubildende und jedem Auszubildenden ein erfolgreicher Abschluss oder eine tragfähige Anschlussperspektive nach einem Ausbildungsabbruch ermöglicht werden. Hierbei kommt dem Lernort berufliche Schule eine besondere Bedeutung zu, denn Auszubildende bringen den Lehrkräften im Verlauf ihrer Ausbildung wachsendes Vertrauen entgegen und werden von ihnen als Ansprechpartner bei Problemen¹⁴ ins Vertrauen gezogen.

¹³ Vgl. Schöngen, Klaus: Ausbildungsvertrag gelöst = Ausbildung abgebrochen? Ergebnisse einer Befragung. In: BIBB (Hg.): BWP 5/2003, S. 35f.

¹⁴ Die Auszubildenden kommen bei jeglicher Problemlage, nicht nur bei schulischen Problemen zu den Lehrkräften.

Das heißt, dass Lehrkräfte von zentraler Bedeutung für die Prävention von Ausbildungsabbrüchen sowie für die Begleitung der Auszubildenden bei Problemen sind. Das vorliegende Handlungskonzept stellt diesem Personenkreis verschiedene Möglichkeiten vor, wie die Lehrkraft in der täglichen Unterrichtspraxis und im „konkreten Problemfall“ das Thema „Ausbildungsabbruch“ angehen kann.¹⁵

3. Ziele und Zielgruppen von QuABB

QuABB will dazu beitragen, Auszubildende dazu zu befähigen, ihre Ausbildung abzuschließen und damit Ausbildungsabbrüche zu vermeiden.

Für die Arbeit beruflicher Schulen bedeutet dies, dass möglichst frühzeitig Werkzeuge der Prävention eingesetzt werden. Mögliche Maßnahmen sind:

- die Auszubildenden über die durch QuABB angebotenen Hilfestellungen zu informieren und für mögliche Konfliktsituationen zu sensibilisieren,
- Diagnoseinstrumente einsetzen, um den Leistungsstand und Förderbedarf der Auszubildenden festzustellen und notwendige Maßnahmen einzuleiten,
- diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erkennen, die zu einem Ausbildungsabbruch tendieren und sie zu stabilisieren,
- die Auszubildenden zu beraten und zu begleiten, die Probleme haben, welche zu einem Ausbildungsabbruch führen könnten,
- die Ausbildungsabrecherinnen und Ausbildungsabrecher beim Finden tragfähiger Anschlussperspektiven zu unterstützen.

Zur Zielgruppe gehören demnach die Schülerinnen und Schüler beruflicher Schulen, die sich in einer dualen Berufsausbildung befinden und von einem Ausbildungsabbruch bedroht sind bzw. von einem Ausbildungsabbruch bedroht sein könnten.

4. Umsetzung von QuABB

Die Umsetzung bzw. Konkretisierung des Rahmenkonzeptes QuABB erfolgte in den vier Modellregionen, bedingt durch die unterschiedlichen Gegebenheiten und Notwendigkeiten vor

¹⁵ Ergänzungshinweis: Einstellung von Azubis über Bedarf hinaus oder qualitative Mängel in der Ausbildung (DGB Ausbildungsreport 2011 S. 16) sind betriebliche Ursachen, die im Beratungsprozess nicht lösbar sind

Ort, in eigenen regionalen Konzepten, die recht unterschiedlich waren. Dennoch gibt es in allen Regionen im Wesentlichen ähnliche Erkenntnisse bezüglich der Erfolgsfaktoren für QuABB. Erfolgsfaktoren des Projektes sind:

- Regionale Projekt-/ Arbeitsgruppen
 - Erarbeitung, Umsetzung und Evaluation der regionalen Konzepte
 - Erfahrungsaustausch
 - Netzwerkarbeit
 - Entwickeln und Realisieren einer gemeinsamen Fortbildungsplanung
 - Austausch von Erfahrungen und Materialien
- Einbindung von QuABB in das Schulprogramm und die Schulentwicklung
 - Schaffung von Verbindlichkeit und Kontinuität
 - Entwicklung eines schulischen Handlungskonzeptes
 - Schulprofilbildung
 - Einbeziehung der Schulleitung
- Einbindung der Klassenlehrkräfte und Klassenteams in die Arbeit der Beratungslehrkräfte
 - Umsetzung und Weiterentwicklung der schulspezifischen Handlungskonzepte
 - Zusammenarbeit mit den Beratungs- / Unterstützungssystemen auf Basis der schulspezifischen Konzepte
- Berücksichtigung regionaler Besonderheiten
 - Optimierung der Arbeit im Projekt durch Schwerpunktgebungen und Berücksichtigung von regionalen Handlungsnotwendigkeiten und Ressourcen
- Etablierung eines Fortbildungskonzeptes
 - projektbezogene Qualifizierung der am schulischen Beratungsprozess Beteiligten

5. Aufgaben der Beratungslehrkräfte¹⁶

Die Aufgaben der Beratungslehrkräfte umfassen die Entwicklung, Evaluation und Weiterentwicklung schulspezifischer QuABB-Konzepte. Im Einvernehmen mit der Schulleitung wirkt die Beratungslehrkraft an Präventions-, Interventions-, Koordinations-, Vernetzungs-, Dokumentations- und Evaluationsaufgaben mit und begleitet schulinterne Arbeitsgruppen. Bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben, insbesondere bei der Umsetzung der einzelnen Maßnahmen,

¹⁶ Siehe auch im Anhang „Arbeitshilfe für die Beratungslehrkräfte QuABB“

werden die Beratungslehrkräfte durch die Ausbildungsbegleiterinnen/Ausbildungsbegleiter unterstützt.

Bei der Wahrnehmung sämtlicher Tätigkeiten sind die Vorschriften des Dienstrechts sowie des Datenschutzes einzuhalten. Die nachfolgenden Ausführungen umschreiben die verschiedenen Aufgaben bzw. Zuständigkeiten der Beratungslehrkräfte ausführlich. Sie sind in die Bereiche Präventionsaufgaben, Interventionsaufgaben, Koordinations- und Vernetzungsaufgaben sowie Dokumentations- und Evaluationsaufgaben unterteilt.

In wieweit eine Beratungslehrkraft das gesamte Aufgabenbündel wahrnimmt oder eine Verteilung auf mehrere Personen stattfindet, muss jeweils vor Ort entschieden werden. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Aufgaben und der damit einhergehenden unterschiedlichen Kompetenzen, die für die Aufgabenerledigung benötigt werden, erscheint eine Verteilung der Aufgaben auf mehrere Beratungslehrkräfte sinnvoll.

5.1 Präventionsaufgaben

Prävention ist für eine qualifizierte berufspädagogische Ausbildungsbegleitung von zentraler Bedeutung. Unter den im Folgenden dargestellten präventiven Aufgaben lässt sich eine Vielzahl von Angeboten zusammenfassen, die sich einerseits direkt an die Auszubildenden richten und andererseits (Klassen-)Lehrkräfte für das Thema „Ausbildungsabbruch“ sensibilisieren. Dabei müssen die eingangs geschilderten Gründe für Ausbildungsabbrüche in den Fokus der Betrachtung genommen werden. Dazu gehören persönliche und schulische Gründe genauso wie berufsbezogene und betriebliche Gründe. Zu den Maßnahmen, die sich direkt an die Auszubildenden richten, gehören:

- Informationsveranstaltungen über QuABB und seine Angebote
- Frühzeitige Erkennung von abbruchgefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Frühwarnsystem)
- Diagnose und Förderung
- Unterrichtskonzepte erstellen
- Lernortkooperationen
- Netzwerkarbeit
- Zusätzlich sind präventive Maßnahmen z. B. im Rahmen der Kooperation im Bereich des Übergangssystems Schule-Beruf sinnvoll.

In der folgenden Tabelle werden die Maßnahmen der Präventionsaufgaben näher beschrieben:

<u>Maßnahmen</u>	<u>Ziele und Inhalte</u>	<u>Zielgruppe</u>	<u>Verantwortliche</u>	<u>Zeitraum</u>	<u>Bemerkungen</u>
Informationsveranstaltungen über QuABB und seine Angebote	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung für das Thema „Ausbildungsabbruch“: Ursachen, Folgen, Gegenmaßnahmen • Vorstellung des Gesamtkonzeptes • Darstellung des Beratungs- und Unterstützungsangebotes • Kennenlernen der Ansprechpartnerinnen und -partner 	Auszubildende der Grund- und Fachstufenklassen und Lehrkräfte in der Berufsschule.	Beratungslehrkräfte in Verbindung mit Ausbildungsbegleiterinnen/Ausbildungsbegleitern unterstützt durch Klassenteamleitungen oder Klassenteams.	Informationsveranstaltung innerhalb des ersten Ausbildungsjahres und regelmäßige Hinweise auf das Angebot über die gesamte Ausbildungsdauer hinweg.	<p>Im Rahmen der Vorstellung von QuABB ist es wichtig, dass den Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht nur das Konzept mit seinen Beratungs- und Unterstützungsangeboten vorgestellt wird, sondern dass ihnen die Möglichkeit gegeben wird, mit den Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartnern in persönlichen Kontakt zu gelangen, um Hemmschwellen abzubauen.</p> <p>Zur Vorstellung und Erhöhung des Bekanntheitsgrades von QuABB gehört aber auch eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise durch das Auslegen von Flyern, Anbringen von Plakaten, Hinweise auf der Homepage der beruflichen Schulen.</p>
Frühzeitige Erkennung von abbruchgefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Frühwarnsystem ¹⁷⁾	Frühzeitige Identifikationen von Auszubildenden, die zu einem Ausbildungsabbruch tendieren könnten (z. B. wegen hoher Fehlzeiten, gesundheitlicher Probleme, geringer Leistungsfähigkeit, Verschlechterung des Leistungsstandes oder auffälligem Sozialverhalten). Jugendliche befähigen, die Ausbildung gefährdenden Tendenzen bei sich selbst früh zu erkennen und Gegenmaßnahmen einzuleiten.	Auszubildende der Grund- und Fachstufenklassen.	Beratungslehrkräfte unter Einbeziehung des Klassenteams.	Das Frühwarnsystem sollte über die gesamte Ausbildungszeit hinweg angewendet werden, besonders jedoch innerhalb des ersten Ausbildungsjahrs.	Alle im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen erhobenen Daten und deren Weitergabe haben die datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu erfüllen. Der Erhebung und Weitergabe bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung der Auszubildenden sowie im Bedarfsfall der Erziehungsberechtigen.
Diagnose und Förderung	Identifikation von Auszubildenden, die Lernschwierigkeiten haben bzw. Verhaltensdefizite aufweisen,	Auszubildende der Grund- und Fachstufenklassen.	Klassenteamleitungen / Klassenteams in Zusammenarbeit mit den Beratungslehrkräften, Ver-	Über die gesamte Ausbildungszeit hinweg, beginnend möglichst frühzeitig im ersten	Im Rahmen des Projektes „Strategisches Ziel IV“ wurden an den betroffenen beruflichen Schulen unterschiedliche Diagnoseinstrumente entwickelt

¹⁷ Siehe „Werkzeugkoffer Frühwarnsystem QuABB“; Herausgegeben von INBAS GmbH - Projekt QuABB unter Mitwirkung vieler Akteure

<u>Maßnahmen</u>	<u>Ziele und Inhalte</u>	<u>Zielgruppe</u>	<u>Verantwortliche</u>	<u>Zeitraum</u>	<u>Bemerkungen</u>
	<p>welche zu einem Nichtbestehen der Zwischen- und Abschlussprüfungen und damit zu einem frühzeitigen Ausbildungsabbruch führen könnten. Hierzu empfiehlt es sich Beobachtungen, Befragungen / Gespräche und Tests durchzuführen, die begleitet werden von Selbsteinschätzungen der Auszubildenden. Darüber hinaus ist die Durchführung von Lerntypentests (einschließlich der Ableitung geeigneter Lernstrategien) sinnvoll.</p>		<p>antwortliche für Förderkonzepte (falls an den Schulen vorhanden) sowie Ausbildungsbegleiterinnen und Ausbildungsbegleiter.</p>	Ausbildungsjahr	<p>und erfolgreich eingesetzt, die auch hier zum Einsatz kommen können:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutsch: <ul style="list-style-type: none"> - „Baukasten Lesediagnose“ aus dem Modellversuch VOLI - Kölner Lesetest für Berufsschüler/innen (KOEBES) • Mathematik: <ul style="list-style-type: none"> - Rechentest Berufsschule (RTBS) • Lerntypentest: <ul style="list-style-type: none"> - Heinz Klippert „Methodentraining“ <p>Die Ergebnisse der eingesetzten Diagnoseinstrumente sind in Einzelgesprächen mit jeder Schülerin und jedem Schüler zu besprechen; gegebenenfalls sind Förderstrategien abzuleiten, die im Falle eines Förderplanes verschriftlicht sowie zum vereinbarten Zeitraum auf ihr Erreichen hin überprüft werden sollten, unter Umständen mit der Ableitung erneuter / weitergehender Fördermaßnahmen. Je nach Bedarf und Ausstattung der Schulen ist das Ergreifen von Einzelfördermaßnahmen und / oder eine klassenweise Förderung möglich und mit der Schulleitung abzustimmen.</p> <p>Die Diagnose- und Förderinstrumente von QuABB¹⁸ können in bereits vorhandene bzw. noch zu installierende Konzepte der Schulen integriert werden.</p>

¹⁸ Siehe „Werkzeugkoffer Frühwarnsystem QuABB“

<u>Maßnahmen</u>	<u>Ziele und Inhalte</u>	<u>Zielgruppe</u>	<u>Verantwortliche</u>	<u>Zeitraum</u>	<u>Bemerkungen</u>
Unterrichtskonzepte ¹⁹	<ul style="list-style-type: none"> • Information der Jugendlichen / jungen Erwachsenen über die Hilfsangebote von QuABB und Prävention möglicher Konfliktsituationen. • Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten, die dazu beitragen, Ausbildungsabbrüche zu verhindern; insbesondere folgende Themen sollten behandelt werden: <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation - Konfliktmanagement - Zeitmanagement - Rechte und Pflichten in der Ausbildung - Rolle der Auszubildenden in Schule und Ausbildungsbetrieb. 	Auszubildende der Grund- und Fachstufenklassen.	Klassenteamleitungen / Klassenteams in Zusammenarbeit mit den Beratungslehrkräften und Ausbildungsbegleiterinnen und Ausbildungsbegleitern.	Über die gesamte Ausbildungszeit hinweg	Die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer steuern die Entwicklung der Unterrichtskonzepte und unterstützen die Klassenteams bei deren Umsetzung. Weiterführende Maßnahmen sind mit der jeweiligen Schulleitung abzustimmen.
Lernortkooperationen	Gemeinsame (abgestimmte) Betreuung von Auszubildenden mit Problemlagen unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen	Auszubildende der Grund- und Fachstufenklassen	Klassenteamleitungen / Klassenteams, Beratungslehrkräfte	Über die gesamte Ausbildungszeit hinweg.	Lernortkooperationen können in unterschiedlichen Ausprägungen stattfinden. Eine Zusammenarbeit von Schulen und (Ausbildungs-)Betrieben sollte jedoch nicht nur vor dem Hintergrund von QuABB angestrebt und durchgeführt werden, sondern vielmehr auch aufgrund der Möglichkeiten zur praxisnahen Vermittlung von Lerninhalten und den sich ergebenden Synergieeffekten einer Zusammenarbeit der Beteiligten.

¹⁹ Siehe „Werkzeugkoffer Frühwarnsystem QuABB“

5.2 Interventionsaufgaben

Der Abbruch einer Berufsausbildung ist meist keine Ad-hoc-Entscheidung, sondern das Ergebnis eines langen Prozesses. Die Gründe, die zu einem Abbruch führen, sind sehr unterschiedlich. Sie sind in der Regel nicht nur auf einen Faktor sondern auf mehrere Faktoren zurückzuführen, die oft selber wieder das Ergebnis einer längeren Vorgeschichte sind. Es sind keineswegs auch nur Verhaltens- und Leistungsdefizite auf Seiten der Jugendlichen, die Ausbildungabbrüche provozieren können.

Die Beratung orientiert sich grundsätzlich an der Lebenswelt der Jugendlichen / jungen Erwachsenen, an den verfügbaren Ressourcen und den Problemlösungskompetenzen aller Beteiligten. Die Beratung erfolgt nach dem Prinzip der Freiwilligkeit, Vertraulichkeit und Allparteilichkeit.

Bei allen Maßnahmen sind die datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu beachten. In der folgenden Aufstellung werden die Maßnahmen näher erläutert:

<u>Maßnahmen</u>	<u>Ziele und Inhalte</u>	<u>Zielgruppe</u>	<u>Verantwortliche</u>	<u>Zeitraum</u>	<u>Bemerkungen</u>
Konfliktberatung bei schulischen und betrieblichen Konflikten sowie bei Erkennung von Indikatoren, die zu einem Ausbildungsabbruch führen könnten ²⁰	Vermeidung von Ausbildungsabbruch	Auszubildende der Grund- und Fachstufenklassen.	Beratungslehrkräfte, Ausbildungsbegleiterinnen/Ausbildungsbegleiter in Kooperation mit Klassenlehrerinnen / Klassenlehrern und Fachlehrerinnen/Fachlehrern.	Über die gesamte Ausbildungszeit hinweg.	Auf der Basis eines wissenschaftlich fundierten Beratungsverständnisses sind sich die Beratungslehrkräfte der Grenzen ihrer eigenen Wirksamkeit bewusst und vermitteln die Jugendlichen / jungen Erwachsenen gezielt an die Ausbildungsbegleiterinnen/Ausbildungsbegleiter sowie an Fachberatungsstellen der Sozialen Dienste, Organisationen der freien Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit, Drogenberatung, Ärzte und andere externe Einrichtungen.
Krisenintervention im Fall eines drohenden oder bereits vollzogenen Ausbildungsabbruchs	Vermeidung von Ausbildungsabbruch	Auszubildende der Grund- und Fachstufenklassen	Klassenleitung, Klassenteam, Beratungsteam in Kooperation mit Ausbildungsbegleiterinnen /Ausbildungsbegleitern.	Über die gesamte Ausbildungszeit hinweg.	

²⁰ Siehe „Werkzeugkoffer Frühwarnsystem QuABB“; DVD- Filmsequenzen zum Umgang mit Konflikten in der beruflichen Ausbildung für Unterricht und Schulung Herausgegeben von INBAS GmbH - Projekt QuABB unter Mitwirkung vieler Akteure

5.3 Koordinations- und Vernetzungsaufgaben

Damit die Beratungslehrkräfte ihre Tätigkeiten erfolgreich ausüben können, bedarf es im Vorfeld der Aufgabenerledigung sowie währenddessen der Abstimmung sowie der Zusammenarbeit mit verschiedenen inner- und außerschulischen Personengruppen und Einrichtungen. Diese Zusammenarbeit betrifft sowohl inhaltliche als auch organisatorische und strukturelle Aspekte.

Bereits bestehende Beratungssysteme an beruflichen Schulen sollten bei der konzeptionellen Umsetzung von QuABB mit einbezogen werden. Die Zusammenarbeit der Beratungslehrkräfte mit der Schulleitung bzw. dem zuständigem Staatlichen Schulamt ist hierbei von besonderer Bedeutung. Bezuglich Umsetzung, Dokumentation und Evaluation der einzelnen Konzeptbestandteile ergab bzw. ergibt sich u. a. Koordinations- und Vernetzungsbedarf. Einzelheiten sind mit der jeweiligen Schulleitung abzustimmen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Staatlichen Schulamt hat sich die Bildung von regionalen Gruppen, mit Vertreterinnen und Vertretern der Beratungslehrkräfte der verschiedenen Schulen und der Ausbildungsbegleiterinnen und Ausbildungsbegleiter, als sinnvoll und hilfreich erwiesen. Dabei findet ein regelmäßiger Austausch über die Arbeit vor Ort statt, werden Konzeptbestandteile auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und gegebenenfalls überarbeitet bzw. aus dem Konzept gestrichen. Nicht zuletzt findet ein Austausch über die Erfahrungen und die Arbeit an den Schulen sowie Netzwerkbildung statt. Auch ist eine enge Zusammenarbeit mit den Schulpsychologinnen und Schulpsychologen sowie den für Fortbildung zuständigen Dezernentinnen und Dezernenten der Staatlichen Schulämter möglich und sinnvoll.

Die Zusammenarbeit der Beratungslehrkräfte mit den Ausbildungsbegleitern / Ausbildungsbegleiterinnen erfolgt sowohl in den regionalen Arbeitsgruppen als auch vor Ort an den beruflichen Schulen. Die im Zusammenhang mit den Beratungs- und Interventionsmaßnahmen einhergehenden schulorganisatorischen Maßnahmen sind mit der jeweiligen Schulleitung abzustimmen.

5.4 Dokumentations- und Evaluationsaufgaben

QuABB zielt auf die Reduzierung von Ausbildungsabbrüchen. In diesem Zusammenhang sind die beruflichen Schulen und hier die Beratungslehrkräfte im besonderen Maße eingebunden. Die betrifft alle Stationen von der Früherkennung bis zur Evaluation und Dokumentation

der eingeleiteten Maßnahmen. Die Evaluation erfolgt auf regionaler und schulischer Ebene auf der Grundlage der vor Ort entwickelten Instrumente, mit dem Ziel, Rückschlüsse auf die Qualität der Arbeit zu ziehen und die Fortentwicklung von QuABB zu gewährleisten.

6. Vorstellung des Werkzeugkoffers

Im Rahmen der ersten Projektjahre wurden in den vier Modellregionen mit dem Partner der Koordinierungsstelle INBAS²¹ GmbH Koordinierungsstelle QuABB zahlreiche Arbeits- und Unterrichtsmaterialien²² zur Umsetzung von QuABB entwickelt, erprobt und dokumentiert. Dabei handelt es sich um Materialien, die in der Präventions- und Interventionsarbeit eingesetzt sowie zur Dokumentation des Projektes genutzt werden. Im Einzelnen wurden:

- Erfassungsbögen zur Erfassung von Schülerdaten im Rahmen der Einschulung erstellt,
- Frühwarnsysteme entwickelt,
- Schulcurricula geschrieben,
- Unterrichtseinheiten zu abbruchrelevanten Themen bzw. zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen erarbeitet,
- Diagnose- und Förderinstrumente (aus dem Projekt „Strategisches Ziel IV“) auf QuABB-Bedürfnisse zugeschnitten,
- Beratungsleitfäden ausgearbeitet.

Weitere Informationen, Anregungen und Arbeitshilfen können dem „Werkzeugkoffer Frühwarnsystem im Projekt QuABB“ entnommen werden. Dieser ist unter folgendem Link auch elektronisch abrufbar:

http://www.quabb.inbas.com/werkzeuge/werkzeugkoffer_quabb/index.html

²¹ Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik

²² Siehe „Werkzeugkoffer Frühwarnsystem QuABB“; Herausgegeben von INBAS GmbH - Projekt QuABB unter Mitwirkung vieler Akteure.

Anhang: Arbeitshilfe für die Beratungslehrkräfte QuABB

Allgemeine Aufgaben

Die Beratungslehrkraft initiiert, organisiert und koordiniert die Einführung und Durchführung von QuABB mit dem Ziel, potenziellen Ausbildungsabbrüchen von Auszubildenden mittels Präventions- und Interventionsmaßnahmen entgegenzuwirken. Der Fokus liegt vorrangig auf der Schule und auf dem außerschulischen Beratungsnetzwerk. Die Beratungslehrkraft stimmt die Tätigkeiten inhaltlich und zeitlich mit den Vertretern des Staatlichen Schulamts, der Schulleitung und den Ausbildungsbegleitern/-innen ab. Grundlage des Handelns der Beratungslehrkraft ist das für Hessen entwickelte Handlungskonzept für Beratungslehrkräfte an beruflichen Schulen.

Einsetzung und Dauer der Funktion

QuABB ist eine freiwillige Maßnahme der beruflichen Schulen im Rahmen ihres Schulprofils. Die Beratungslehrkraft wird von der Schulleitung aus den Reihen des Kollegiums eingesetzt. Eine Entlastung der Lehrkraft durch Deputatstunden zur Wahrnehmung der Aufgaben der Beratungslehrkraft kann im Rahmen der den Schulen zur Verfügung stehenden Ressourcen erfolgen.

Verantwortlichkeiten/ Initiierung

In Abstimmung mit der Schulleitung erfolgt die Einführung, Durchführung, Evaluation und Dokumentation der Maßnahmen. Im Verantwortungsbereich der Beratungslehrkraft liegen insbesondere:

- die Schaffung der organisatorischen und räumlichen Rahmenbedingungen für die Realisierung des QuABB- Konzepts einschließlich dessen Weiterentwicklung
- die systematische Information der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler über QuABB und über die Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner in der Schule (Beratungslehrkräfte, Ausbildungsbegleiterinnen/Ausbildungsbegleiter) durch Informationsveranstaltungen und -materialien (Flyer und Plakate)
- die Sensibilisierung der Lehrkräfte für die Thematik „Ausbildungsabbruch“ im Sinne einer ganzheitlichen Problemanalyse und -bewältigung

- das Fungieren als Ansprechpartnerin/Ansprechpartner für die Auszubildenden und deren Erziehungsberechtigen, die Ausbildungsbetriebe (gem. BBiG), die Ausbildungsbegleiterin/Ausbildungsbegleiter und die Lehrkräfte
- Durchführung von Informationsgesprächen, (Erst-) Beratungsgesprächen mit den Auszubildenden über Gründe für den drohenden oder bereits vollzogenen Ausbildungsabbruch sowie ggf. weiteren Maßnahmen
- Kooperation mit der Ausbildungsbegleiterin/dem Ausbildungsbegleiter und den an der Schule bereits ansässigen Beratungseinrichtungen wie z. B. Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen und Drogenberaterinnen/Drogenberater bzgl. Schülerberatung sowie Vorstellung, Durchführung und Evaluation von QuABB; z. B. gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Informationsveranstaltungen an beruflichen und allgemein bildenden Schulen, Unterrichtseinheiten zu den Themen Kommunikation, Konflikt-/ Problemlösung, Ausbildungsabbruch
- Die Unterstützung der Schulleitung bei Entwicklung, Installierung und Implementierung eines Frühwarnsystems, das vom Ausbildungsabbruch gefährdete Auszubildende frühzeitig identifiziert und die Einleitung von Maßnahmen zur Verhinderung des Ausbildungsabbruchs bzw. zum Wechsel der Ausbildungsstelle oder der Aufnahme einer schulischen Qualifizierung ermöglicht
- Unterstützung bei Präventionsmaßnahmen innerhalb der Schule
 - Unterstützung bei Durchführung und Evaluation von Einführungsprojekten bzw. -tagen / Projektstunden in Zusammenarbeit mit den Klassenteams der jeweiligen Grund- und Fachstufenklassen
 - die Initiierung sowie Unterstützung bei Auswahl, Einsatz und Evaluation von Diagnose- und Förderinstrumenten (wie Lerntypentest, VOLI-Tests, RTBS, Förderplanarbeit- und Coachinggespräche) sowie deren Umsetzung

Kompetenzen

Die Beratungslehrkraft sollte für die Ausführung der o. g. Tätigkeiten die jeweils notwendigen fachlichen und überfachlichen Qualifikationen besitzen. Die Lehrkraft sollte bereits Unterrichtserfahrung in der Teilzeitberufsschule haben. Darüber hinaus sollte sie die Bereitschaft haben, sich im Rahmen von Fortbildungen weiter zu qualifizieren und neu erworbene Inhalte als Multiplikator an das Kollegium weiterzugeben.

Datenschutz

Die Beratungslehrkraft erhält nach Absprache mit der Schulleitung Zugang zu den Schul- und Schülerdaten, die für die Realisierung der o. g. Aufgaben relevant sind. Bei sämtlichen Tätigkeiten sind der Dienstweg sowie die Vorschriften des Dienstrechts und des Datenschutzes einzuhalten.

Das vorliegende Handlungskonzept wurde von den Regionalkoordinatoren im Rahmen ihrer Tätigkeit für das Modellprojekt QuABB erstellt.

- Holger Baehr (Staatliches Schulamt für den Landkreis und die Stadt Kassel)
- Peter Farr (Staatliches Schulamt für den Landkreis Darmstadt-Dieburg und die Stadt Darmstadt)
- Hans-Jörg Moos (Staatliches Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg)
- Jürgen Wattig (Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main)